



JOHANN CARL MÜLLER
STIFTUNG

APRIL 2025

Unter einem Dach

IN DER JOHANN CARL MÜLLER-STIFTUNG

Liebe Mieterinnen und Mieter,

passend zu dem frühlingshafteren Wetter ist das neueste Projekt, welches wir gemeinsam mit dem Hausbeirat realisieren möchten, eine Boulebahn auf unserem Grundstück an der Saselkoppel/Saseler Chaussee. Dieses Projekt mit Kosten von rund 7.500 € wird außerhalb der regulären Investition erfolgen. Deshalb haben wir einen Antrag auf Förderung bei der Haspa gestellt und auch der Hausbeirat beteiligt sich. Ferner wird auch außerplanmäßig ein Zuschuss aus Stiftungsmitteln gegeben. Wir würden uns über weitere Unterstützung freuen, damit der Gartenbauer auch dieses Jahr noch anfangen kann.

Ich freue mich sehr, dass die Stiftung seit dem 01. April Mitglied der Paritätischen Tarifgemeinschaft (PTG) ist und alle Mitarbeitenden entsprechend neue Arbeitsverträge erhalten. Der neue Tarif bietet vor allem eine bessere Bezahlung für die Pflege-/Betreuungsmitarbeitenden und enthält viele weitere Verbesserungen. Gerade diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verdienen meinen und unseren größten Respekt für ihre täglichen verlässlichen und verdienstvollen Tätigkeiten, ohne die der eine oder andere Patient in seiner Häuslichkeit nicht rundum

versorgt wäre. Daher ist die Entscheidung für die neue PTG eine zukunftsweisende Mitgliedschaft, um auch als Arbeitgeber weiterhin attraktiv zu sein.

Beispielhaft seien noch folgende personelle Veränderungen erwähnt: In Dresden haben wir seit Jahresanfang einen neuen tatkräftigen Hausmeister, Herrn Neumann, und im ambulanten Dienst seit April Herrn Luhn im Bereich Hauswirtschaft/Betreuung. Die neuen Mitarbeiter heiße ich alle herzlich in unserer Gemeinschaft willkommen.

In Dresden werden noch rechtzeitig zum Frühjahr neue Parkbänke angeschafft und in Sasel wird der Brunnen vor der Saselkoppel 22 instandgesetzt.

An dieser Stelle sei auch dem neu gewählten Hausbeirat in Sasel für das Engagement gedankt, wir freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit.

Bis zur Sommerausgabe freue ich mich auf vielfältige Begegnungen mit Ihnen und wünsche Ihnen zunächst ein gesegnetes Osterfest und verbleibe mit folgendem Gedicht von Anita Menger,

Ihr Ingo Pfaffenberger
Vorstand

Das Lied der Auferstehung Anita Menger (*1959)

Das Lied der Auferstehung
erklingt in Wald und Flur.
Schon schmilzt der letzte Schnee,
jung zeigt sich die Natur -
läßt ein zum Fest und hinterläßt
uns ihre knospenreiche Spur.“





Neues Mitglied im Kuratorium:

Jens Schnoor

Wir freuen uns, Ihnen heute ein neues Mitglied unseres ehrenamtlichen Kuratoriums vorzustellen.

Jens Schnoor ist seit Juli 2024 Mitglied unseres Kuratoriums. Herr Schnoor wurde ins Kuratorium berufen, nachdem durch den Tod unseres langjährigen Kuratoriumsmitglieds und zuletzt Kuratoriumsvorsitzenden Herrn Uwe Glatz eine Vakanz in diesem Gremium entstanden war.

Wir freuen uns, Herrn Schnoor für eine Tätigkeit in unserer Stiftung gewonnen zu haben, denn vor dem Hintergrund seiner juristischen Ausbildung und seiner langjährigen Erfahrungen als Führungskraft im Finanzsektor wird er einen wichtigen Beitrag bei der Bewältigung der anstehenden Herausforderungen unserer Stiftung leisten.

Herr Schnoor hat in Hamburg Jura studiert und sein Referendariat in Hamburg und Johannesburg/Südafrika absolviert. Seit Mitte der 1980er Jahre war er im Exportfinanzierungs- und Projektfinanzierungssektor, zuletzt im Bereich Flugzeugfinanzierung, in verschiedenen Führungspositionen tätig. Nach rund 20-jähriger Tätigkeit in diesem Sektor hat Herr Schnoor vor rund 15 Jahren in den Bereich Erneuerbare Energien gewechselt, zunächst als Projektfinanzierungs- und Vertriebsleiter eines Photovoltaikprojektentwicklers in München. Seit 2011 arbeitet er bei einem Hamburger Fondshaus. Dort ist er Investmentdirektor und inzwischen Niederlassungsleiter in Luxemburg, hat jedoch seit 2024 seine Arbeitszeit deutlich reduziert.

„Ich freue mich auf meine neue Tätigkeit in der Johann Carl Müller-Stiftung und hoffe, meinen Kuratoriumskollegen und dem Vorstand ein hilfreicher Sparringspartner sein zu können. Das erste halbe Jahr war jedenfalls schon sehr interessant, und wenn ich auf

das Projekt Bergedorf schaue, werden die kommenden Jahre sicher auch spannend und herausfordernd für die Stiftung und ihre Gremien sein. Sofern ich insoweit eine sinnvolle Unterstützung für das Management der Stiftung sein kann, würde es mich sehr freuen“, so Schnoor am Rande unserer Weihnachtsfeier im Dezember letzten Jahres.

Herr Schnoor ist inzwischen fast 68 Jahre alt, seit über 40 Jahren verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne, der ältere ist Wirtschaftsprüfer in Stuttgart, der jüngere promovierter Ingenieur in Rotterdam, sowie eine zweijährige Enkelin. In seiner Freizeit ist Herr Schnoor gemeinsam mit seiner Frau gern in der Natur in seinem Wohnort Hamburg-Rissen unterwegs. Sowohl im Forst Klövensteen als auch am Elbstrand trifft man ihn mit seinen Walkingstöcken beim Joggen oder auf dem



Fahrrad. Außerdem verbringt das Ehepaar Schnoor gern seine Zeit mit der Familie, mit Freunden oder auch mal ganz in Ruhe, z. B. im Sommer in ihrem Garten in Rissen in direkter Nachbarschaft zur Rissener Heide und zur Elbe beim Lesen. Aber die Schnoors sind auch oft in Poppenbüttel und Sasel anzutreffen, wo ein

Teil ihrer Familie und sehr gute Freunde leben.

Und die Schnoors sind eifrige Opern- und Ballettbesucher, wobei ihre Vorliebe der Italienischen Oper und den klassischen ebenso wie den modernen Ballettaufführungen gilt. Da Herr Schnoor nur noch eine Teilzeittätigkeit in einem Hamburger Investmenthaus in dessen Niederlassung in Luxemburg ausübt, sind er und seine Frau viel unterwegs, um ihre Söhne und deren Familien in Rotterdam und in Stuttgart zu besuchen.

In den Urlauben zieht es die Schnoors gern ans Meer, z. B. an die Nordsee – und in die Berge reisen sie ebenfalls mit großer Begeisterung, besonders nach Südtirol. Außerdem werden auf dem Weg zu Besuchen der Söhne und ihrer Familien gern kurze Städtereisen unternommen. Bevorzugte Fernreiseziele von Herrn Schnoor sind Südafrika und Australien.



Kennen Sie schon die M + M's?

Gaby Schiebe, Betreuungskraft



Unter dieser „Überschrift“ lud ich unsere Bewohner am 29.11.24 zu einer Informationsveranstaltung ins Haus Johanna ein.

Viele kennen ja unter diesem Namen den bekannten Sekt oder die kleinen bunten Schokolinsen, aber bei uns ging es rund um den ambulanten Pflegedienst M+M Stubbe, der tagtäglich in unserer Einrichtung seinen Dienst verrichtet.

M + M, das sind Melanie und Mar-

len, die beiden Schwestern – eine der „Chef“ rund um die Pflege der Patienten, eine der „Chef“ für die ganzen Abläufe im Büro.

Glücklicherweise gibt es viele Bewohner im Haus, die sich überwiegend noch allein versorgen oder durch Familienangehörige versorgt werden können.

Aber es gibt einige Bewohner, die eine intensivere und professionelle Betreuung/Pflege benötigen – und für diese ist der Pflegedienst im Einsatz.

Viele Bewohner wollten sich den Vortrag nicht entgehen lassen und hörten aufmerksam zu bzw. stellten die Fragen, die ihnen schon lange auf der Seele brannten, weil es ja doch ständig Änderungen im Pflegebereich/mit den Pflegekasen gibt.

Es war eine informationsreiche Veranstaltung und wir hoffen, dass die M + M's weiterhin mit so viel Einsatz für unsere Bewohner da sind. Danke dafür!

Kurz vorgestellt: Rainer Neumann

Hausmeister



Hallo sehr geehrte Bewohner des betreuten Wohnens in Dresden-Hosterwitz, gern möchte ich mich bei Ihnen kurz vorstellen.

Mein Name ist Rainer Neumann und ich bin seit 67 Jahren Ur-Dresdner. Seit dem 1.1.2025 darf ich in der Johann Carl Müller-Stiftung für Sie als Hausmeister tätig sein und werde versuchen, Ihnen Ihren Ruhestand mit dem gesamten Team so angenehm wie möglich zu gestalten. Ich bin ausgebildeter Handwerksmeister Sanitär-Heizung und kenne mich in handwerklichen Fragen gut aus. Des Weiteren bin ich im Besitz des Führerscheins bis 7,5 Tonnen sowie für Kleinbusse. Wenn Sie also Fragen zu Problemen des Alltags haben, sprechen Sie mich bitte vertrauensvoll an, ich werde Ihnen gern behilflich sein. Für die Möglichkeit, hier in der Stiftung im Gemeinwohl tätig zu sein, bedanke ich mich und werde mein Bestes geben. Viele liebe Grüße,
Rainer Neumann

Wohnen in der Johann Carl Müller-Stiftung

Karin Kertscher, Mieterin im Haus Johanna

Schon lange stand für mich fest, sollte ich mich einmal verändern müssen, dann muss es irgendwo „im Grünen“ sein.

Das hat nun also funktioniert.

Im Herbst 2019 stellte ich den Antrag auf eine Wohnung in der Stiftung. Ein erstes Angebot erhielt ich im August 2021. Da ich aber im September meinen 80. Geburtstag mit meiner Familie in Birkwitz feiern wollte, sagte ich das Angebot erstmal ab. Mittlerweile bin ich nun schon seit Dezember 2023 hier angekommen und fühle mich recht wohl. Hinzu kommt noch, dass meine Kinder gleich „um die Ecke“ wohnen und wir uns oft sehen können.





Blümchenkaffee und heiße Schokolade Lutz Reike zu Gast in der Villa

Familie Ulbricht, Mieter im Haus Johanna

Die erste Veranstaltung im neuen Jahr stand unter dem Motto:

„Blümchenkaffee und heiße Schokolade.“

Es handelte sich vornehmlich um die Kaffeehauskultur in Dresden.

Herr Lutz Reike vom Dresdner Kugelgenhaus machte uns in einem kurzweiligen Vortrag damit vertraut.

Nicht nur die Kaffeekultur, sondern auch den Werdegang vom Kakao, die Anfänge von schwarzem und grünem Tee und einige andere südländische Waren sahen wir in bildlicher Darstellung.

Interessant waren die gezeigten Bilder, weil sie das Lebensgefühl unserer älteren Generation genau getroffen haben.

Vorab gab es passend zum Thema ein gemütliches Kaffeetrinken mit Kuchen.

Ein großes Dankeschön für diese gelungene Veranstaltung und die Mühe und Arbeit für alles, was uns an diesem Nachmittag in Erinnerung bleiben wird.



Gedanken zur Mailebahn

Gaby Schiebe, Betreuungskraft

Loch an Loch und hält doch!

Dieses Rätsel kennen wohl alle (Auflösung: Das Sieb).

Aber kennen Sie auch dieses? Loch an Loch und es hält nicht mehr lange (Auflösung: Die Straße vor unserer Haustür: Mailebahn).

Glauben Sie mir, sehr viel Zeit habe ich dafür schon am Telefon zugebracht.

Doch nach unzähligen Telefonaten im vergangenen Jahr war es plötzlich passiert – man hatte sich der Sache angenommen und die größten Schlaglöcher verfüllt. Welch eine Freude – nicht nur meinerseits!

Als ich mich daraufhin telefonisch beim Straßenbauamt der Stadt Dresden bedanken wollte, bekam ich zur Antwort, dass das nicht durch die Stadt Dresden hätte ausgeführt werden dürfen, weil diese Straße dem Freistaat Sachsen gehört, und hoffentlich gäbe es im Nachhinein keinen Ärger.

Aber egal, die Mailebahn war erst mal wieder einigermaßen in Ordnung.

Nun kam der Winter 2024/25 und die Löcher kamen wieder zum Vorschein, weil der Frost die provisorische Bitumschicht zerstört hatte. Nun liegen seit einiger Zeit größere Brocken dieses Verfüllmaterials überall auf der Mailebahn herum.

Also fragte ich mich wieder telefonisch durch, dieses Mal beim Straßenbauamt des Freistaates Sachsen, welches mich nun jedoch für mein Anliegen an die Stadt Dresden verwies, die doch dafür zuständig wäre. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt!

Ab diesem Zeitpunkt verfasste ich meine Anliegen schriftlich, um gewissermaßen etwas in der Hand zu haben, denn irgendwie kam ich mir sehr veralbert vor, was ich den Behörden auch mitgeteilt hatte.

Nun warte ich gespannt auf Rückmeldung – leider lag diese bei Redaktionsschluss noch nicht vor ...

Hoffen wir alle, dass sich recht bald etwas tut, bevor noch Unfälle durch Stürze – egal, ob mit Rollator oder Rollstuhl, Fahrrad etc. – passieren.





Unser Rosenmontag am Baikalsee Vortrag über einen Sehnsuchtsort

Gisela Heller, Mieterin im Haus Johanna

Am 3. März 2025 fanden wir uns in der Villa ein – Faschingszeit! Daran erinnerten uns bunte Luftschlangen und Pfannkuchen, die die Tische zierten, und letztere luden uns zum Rosenmontagskaffee ein.

Im Anschluss daran begrüßten wir Frau Petra Büschelberger, die uns auf eine Bilderreise zur Insel Olchon im Baikalsee

mitnahm. Den meisten von uns war diese Insel wahrscheinlich unbekannt, aber das sollte sich bald ändern. Frau Büschelberger arbeitete viele Jahre für einen Verein, der freiwillige Helfer auf ökologische Höfe schickte. Sie arbeiteten dort für Kost und Logis. Zunächst erhielten wir einen geografischen Überblick über die Lage der größten Insel im Baikalsee: Olchon.

2003 begann das Abenteuer mit einem Flug von Moskau nach Irkutsk, dann weiter sieben Stunden mit einem Linienbus. Ihre Gastgeber in dieser weiten Ferne, Leonid und Simone, ein russisch-deutsches Ehepaar, hatten sie bald ins Herz geschlossen. Drei ebenfalls angereiste Handwerkswandergesellen halfen dort ebenfalls beim Hausbau mit. Der Ort besteht aus Holzhäusern. Da es 2003 noch keinen Strom gab, halfen Dieselgeneratoren.

In das Haus ihrer Gastgeber hatte sie sich verliebt, und sie gab uns einen Einblick: Im Fußboden des Wohnraumes befand sich ein in den Steppenboden gegrabenes, befestigtes Loch, das als Vorratskammer diente. Geheizt wurde ein Lehmofen mit Holz aus dem Wald. Im Winter, es herrscht dort Kontinentalklima, „genügte“ es, den Ofen 2-mal am Tag zu heizen. Fließendes Wasser gab es nicht. Aus einem Wasserwagen mit Thermoprinzip füllten die Einwohner Plastefässer mit Brauchwasser für alle Belange. Diese Fässer standen dann im Wohnraum. So einfach kann man leben!

Hunde, aber auch Rinder und Hühner, laufen frei herum. Entsprechend düngereich sehen die Flächen im Dorf aus. Sauber werden sie im Frühjahr, wenn der karge Steppenboden der Gärten gedüngt werden muss.

Für unsere mitteleuropäischen Verhältnisse ist das alles schwer vorstellbar. Umso anerkennenswerter ist Frau Büschelbergers Einsatz, den sie ehrenamtlich dort geleistet hat: 15 Jahre, mehrere Wochen im Jahr, sogar ein Vierteljahr am Stück.

Sie nahm dort auch an Feierlichkeiten teil, z. B. zum Jahrestag des Sieges am 9. Mai. Das Gedenken fand an



einer Stele statt, auf der die Namen vieler Gefallener stehen, die das kleine Dorf zu beklagen hat.

Sie sprach auch einige Worte des Gedenkens und stellte ein Grablicht ab. Darüber freuten sich die Einwohner und der 91 Jahre alte Überlebende sehr.

Ein gemeinsames Essen im Kulturhaus folgte. Die Fotos zeigten die Dorfbewohner

an einer reichlich gedeckten Tafel, zu der jeder seinen Beitrag geleistet hatte. Drei Tage vorher wurden die Lehmöfen angeheizt!

Auch von einer religiösen Zeremonie erfuhren wir: In Anlehnung an die Taufe Jesu im Jordan gibt es in der orthodoxen Religion am 9. Januar (nach dem gregorianischen Kalender) ein großes Wasserweihfest. Die Prozession beginnt an der Kirche, die inzwischen ein richtiges Haus ist. Sie wurde der Schutzgöttin der Insel, Maria, geweiht und von einem einheimischen Künstler mit wunderbaren Ikonen ausgemalt.

Das Ziel der Prozession ist der Baikalsee, in dessen Eis ein Loch gehackt wurde. Im Sinne der Dreifaltigkeit taucht man das orthodoxe Kreuz 3-mal ins Wasser. Damit werden alle Wasser der Erde geweiht. Die Gläubigen nehmen von dem geweihten Wasser etwas mit nach Hause.

Das waren beeindruckende Erlebnisse aus einer fernen, unbekanntem Welt.

Gut gewählt ist auch der Titel ihres Buches, aus dem man sicher noch mehr erfährt: „Weit entfernte Nähe“. Über ein Ärgernis sprach Frau Büschelberger auch: Es gibt keinerlei Mülltrennung. Sie zeigte eine riesige, wilde Deponie, die Landschaft und Umwelt zerstört. Es gibt noch keine Lösung dafür. Mit einem anderen Foto ließ sie uns staunen: Frau Büschelberger im Winter im Eisloch: Füße auf dem Grund – Kopf aus dem Wasser. Sie hat sich getraut! Und sie schilderte ihre Freude über diese Erfahrung.

Der Vortrag klang aus mit Fotos aus der Natur durch alle Jahreszeiten.

Für uns war es ein sehr informativer Nachmittag, der tiefe Eindrücke hinterließ: allen voran eine große Hochachtung vor dieser Frau, die viele Jahre ihres Lebens in dieser Aufgabe Erfüllung fand. Herzlichen Dank dafür! Unser Dank gilt aber auch den Initiatoren, Frau Schiebe und Herrn Schmidt, die außerdem für unser leibliches Wohl sorgten.



Sektempfang zum einjährigen Bestehen des Mini-Marktes

Tanja Schröter-Schiller



Am 1. März dieses Jahres feierten Herr Thomas Schröter und ich das einjährige Bestehen unseres Mini-Marktes in der Service-Wohnanlage der Johann Carl Müller-Stiftung. Zu diesem feierlichen Anlass veranstalteten wir

einen Sektempfang von 09:00 bis 12:00 Uhr. Es gab nicht nur Sekt, sondern auch Orangensaft, Mineralwasser, Kaffee und Salzgebäck.

Für Herrn Schröter und mich war es eine Herzensangelegenheit, uns bei unseren vielen und treuen Kunden für ihre Kauffreudigkeit zu bedanken. Das Interesse war an diesem Tag groß und die Stimmung ausgelassen.

Mein Mann und ich hatten uns sehr über das zahlreiche Erscheinen und die kleinen Präsente gefreut.

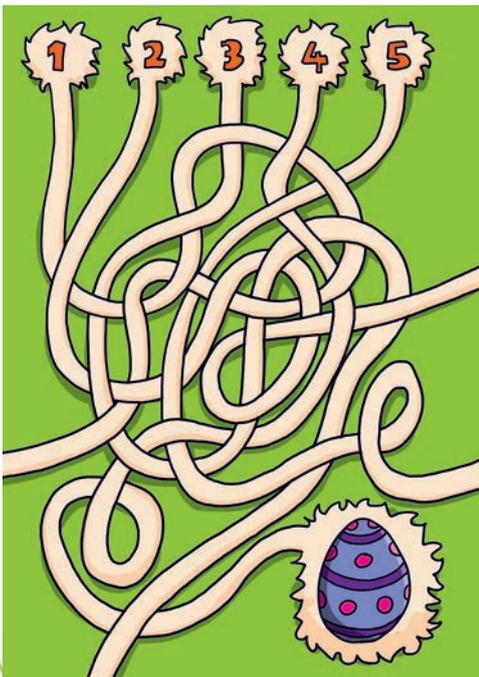
Es ist zwar ein großer Vorteil, so einen Mini-Markt in einer Senioren-Wohnrichtung zu haben, jedoch noch viel wichtiger ist es, dass dieser dann auch von den Mietern genutzt wird.

Deshalb möchten wir uns hier noch einmal bei all unseren Kunden für ihre Treue bedanken!

Ohne unsere Kunden würden wir diesen Mini-Markt überhaupt nicht betreiben können.

Somit ist es „ein Geben und Nehmen“.

Wir freuen uns auf weitere schöne Geburtstage mit Ihnen zusammen.



Frühling Hermann Löns (1866–1914)

Hoch oben von dem Eichenast
Eine bunte Meise läutet
Ein frohes Lied, ein helles Lied,
Ich weiss auch, was es bedeutet.

Es schmilzt der Schnee, es kommt das Gras,
Die Blumen werden blühen;
Es wird die ganze weite Welt
In Frühlingsfarben glühen.

Die Meise läutet den Frühling ein,
Ich hab' es schon lange vernommen;
Er ist zu mir bei Eis und Schnee
Mit Singen und Klingen gekommen.

**Der neue Hausbeirat setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:***Isolde Scheuevens**Rita Rohr-Timm**Jens Bensmann**Juliane Goldhagen*

Der neue Hausbeirat wurde gewählt

Auf der Grundlage des Hamburger Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetzes (Hmb-WBG) wurde in der Service-Wohnanlage in Sasel ein neuer Hausbeirat gewählt. Die Mitglieder des Hausbeirats sollen die Interessen der Mieterinnen und Mieter gegenüber der Stiftung vertreten und sich für ein Miteinander in der Wohnanlage einsetzen. Die Anzahl der Hausbeiratsmitglieder richtet sich nach der Größe der Wohnanlage. Da derzeit 183 Mieterinnen und Mieter in der Wohnanlage leben, ist eine Anzahl von fünf Hausbeiratsmitgliedern vorgesehen. Die Amtszeit beträgt zwei Jahre.

Da der jetzige Hausbeirat beschloss, zwei zusätzliche Vertreter/-innen in seinem Gremium dabei haben zu wollen, konnten die Mieterinnen und Mieter insgesamt sieben von zehn Kandidatinnen und Kandidaten in den Beirat wählen.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Mieterinnen und Mieter, die bereit waren, sich aufstellen zu lassen. Ein Dank geht auch an die ausscheidenden Beiratsmitglieder Frau Friedel Anders und Herrn Dieter Wöhlecke für ihren Einsatz. Der Wahlausschuss mit Herrn Peter Krüger, Ulrich Warner und Alexander Schünnemann nahm die Aufgabe sehr ernst und zählte unter den kritischen Blicken der Öffentlichkeit die Stimmzettel aus. Herzlichen Glückwunsch und auf gute Zusammenarbeit! AP

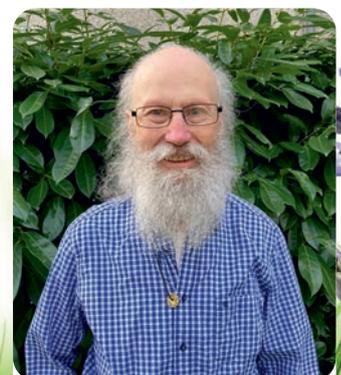
*Elke Kleist**Karl-Walter Born*

Gerd Spiekermann bei uns in der Johann Carl Müller-Stiftung

Zum Abschied des scheidenden Hausbeirates wollten wir den Bewohner/-innen mit Gerd Spiekermann eine besondere Freude machen, da viele Hamburger/-innen bei uns wohnen und er für sie kein Unbekannter ist. War er doch die typische plattdütsche Stimme des Hamburger Radiosenders NDR 90,3.

Kostenfreier Eintritt und Sekt in der Pause lockten am 13. Februar schnell über 80 Gäste. Alle lachten und schwelgten in Erinnerungen bei den köstlichen Geschichten aus Ovelgönne/Wesermarsch – seiner Heimat. Er war auf dem Dorf aufgewachsen, vertellte von den kleinen Malheurs und nahm unnachahmlich, deftig und urig den damaligen Alltag auf die humorvolle Schippe. Ein voller Erfolg. Das Gläschen Sekt in der Pause erfrischte und gab Gelegenheit zum Austausch über ähnliche persönliche Erfahrungen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung gab es weitere Geschichten zum Schmunzeln, erzählt und vorgelesen, so dass es eigentlich kein Ende geben durfte. Der Dank der Bewohner/-innen tat uns gut, war uns doch ein perfekter Abschied gelungen. *Friedel Anders, Jens Bensmann, Rita Rohr-Timm, Isolde Scheuevens*

*Klaus Herrmann*



Bitte vormerken

Der diesjährige Mai-Umtrunk findet am
01.05.2025 ab 11:00 Uhr
im Garten der Service-Wohnanlage Sasel statt. Wir freuen uns über eine rege Teilnahme!



Der Frahmredder ...

Isolde Scheuvens, Mieterin

... ist nicht nur bekannt als Verkehrsbehinderung, sondern ist in erster Linie ein interessanter Straßename. Schon seit Juli 2023 sind Radverkehrsmaßnahmen im Zuge der Velorouten vom Stormarnplatz bis zur Saseker Chaussee in Arbeit. Sie sollen die Optimierung der Radverkehrsführung, Verbesserungen durch barrierefreie Fußwege sowie eine barrierefreie Bushaltestelle bringen. Die Arbeiten sollten im Dezember 2024 beendet sein.

Weil der Straßename nun in aller Munde ist, ist es vielleicht interessant zu wissen, woher der Name kommt, ist er doch in unserer unmittelbaren Nachbarschaft.

Redder = altnorddeutsches Wort = Reithr = Damm, Weg

Redder ist also ein Landschaftselement, das in Schleswig-Holstein zu finden ist. Im Mittelalter baute man langgestreckte Wälle aus Erde oder Steinen, um sumpfiges Gelände zu entwässern, um es als Ackerfläche nutzen zu können.

Oft sind die Redder mit Bäumen oder Sträuchern gesäumt und haben neben landwirtschaftlicher auch ökologische Bedeutung.

Heute sind es häufig Wanderwege, früher Straßen oder Wege vom Dorf zur Stadt.

Sie gehören zum kulturellen Erbe Schleswig-Holsteins, meistens in Nordfriesland und Dithmarschen.

Die bekanntesten Redder sind:

- 1) Der Rotbuchen Redder in der Nähe von Garding, 4 km lang, führt durch malerische Landschaft.
- 2) Der Friedrichstadt Redder führt 10 km lang durch die Eider-Treene-Sorge-Niederung.

Nun zum ersten Teil des Straßennamens:

Frahm = mittelniederdeutsch =

vrome = tüchtig, brav, ehrbar

frahm = germanisch = frum = Besitz

Den Nachnamen hatte jemand, der Eigentümer oder Besitzer eines Grundstücks oder von Ländereien war. Vor dem 16. Jahrhundert war der Name in Nordamerika und Osteuropa üblich, häufig als Nachname: Fraam, Frahme, Freyn.

Es existiert noch eine zweite Definition:

frahm = neugierig, aufgeschlossen

Berühmte Leute mit diesem Nachnamen waren unter anderem der Schauspieler Ulrich Frahm, der amerikanische Countrysänger Richard Frahm sowie der österreichische Politiker Johann Frahm.

Unser Frahmredder hat seinen Namen von Ludwig Frahm (1856–1936), Lehrer und niederdeutscher Autor. Nun kennen Sie die ganze Geschichte!

IMPRESSUM Unter einem Dach

JOHANN CARL MÜLLER-STIFTUNG
Stiftungsverwaltung
Saseler Chaussee 135, 22393 Hamburg
Tel. 040 226 336 800

Ansprechpartnerin: Anja Schröder
Stiftungsbevollmächtigte
anja.schroeder@jcm-stiftung.de
www.jcm-stiftung.de

Redaktionsteam:

Anja Petersen (AP)
Isolde Scheuvens, Mieterin in Sasel
Anja Schröder (ASC)

Layout: QUERFORMAT
agentur für werbung & design
Alexandra Wollweber
www.querformat-design.de

Bildnachweise:

ADOBE STOCK:
@singmuang
@Duncan Andison
Weiterhin danken wir unseren
Mieter/-innen und Mitarbeiter/-innen
für die Nutzung der privaten Fotos.

Nächste Ausgabe: August 2025